Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 142 Dienstag, den 22. Juni **1897.**

Das Kaiserpaar am Rhein.

Bei dem Festmahl im Gürzenich in Köln brachte der Oberbürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus, den Hüter des Friedens, den Förderer der Wohlfahrt, des Ansehens und der Macht unseres Vaterlandes, sowie auf die Kaiserin als Vorbild echter Gottesfurcht und treuer Nächstenliebe. Begeistert stimmten die Anwesenden ein. Der Kaiser erwiderte: Ich spreche meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus und den der Kaiserin für den wunderschönen, zu Herzen gehenden Empfang, den die alte Stadt mit ihrer treuen patriotischen Bürgerschaft uns bereitet hat. Ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus, daß sich die Stadt in der Zeit, seitdem ich sie zuletzt gesehen, in bewunderungswürdiger Weise entwickelt und entfaltet hat, ein Zeichen des Segens, des Friedens, den mein Großvater uns erhalten hat. An dem Postament des Denkmals sah ich die beiden Figuren: Köln mit dem Oelzweig in der Hand, das Bild des Friedens, in dem der Gewerbefleiß des Bürgers unter dem Schutze des Monarchen sich entwickelt. Auf der anderen Seite: der Meergott mit dem Dreizack in der Hand, ein Zeichen dafür, daß, seitdem unser großer Kaiser unser Reich von Neuem zusammengeschmiedet, wir auch andere Aufgaben auf der Welt haben: Deutsche aller Orten, für die wir zu sorgen, deutsche Ehre, die wir auch im Ausland aufrecht zu erhalten haben. Der Dreizack gehört in unsere Faust. So ist es mein Wunsch, daß Gott es mir verleihen möge, in den Bahnen meines Großvaters zu wandeln, der Welt den Frieden zu erhalten, der ja erst existirt, seitdem das deutsche Reich wieder da ist, desgleichen aber nach außen die Ehre des Reiches in jeder Weise hochhalten zu können, unserer vaterländischen Arbeit und der Industrie die Absatzgebiete zu sichern und zu erhalten. In dieser Gesinnung erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl, Gedeihen und Vorwärtskommen von Köln und seiner Bürgerschaft.

Sodann machten die Majestäten eine Fahrt auf dem Rhein und eine Rundfahrt durch die festlich beleuchtete Stadt. Im Brühler Schloß wurde übernachtet. Sonnabend früh fuhr das Kaiserpaar nach Niedermendig und besuchte das Kloster Maria-Laach, woselbst das Kaiserpaar gegen Mittag unter Glockengeläute eintraf und bei der Kirche der Benediktiner-Abtei mit einer Ansprache des Abtes Benzler feierlichst empfangen wurde. Der Kaiser begrüßte den Abt und den Erzabt und wurde sodann unter dem Gesange der Mönche in die Kirche geleitet. Nach Beendigung des Gesanges wurde ein kurzes Gebet gesprochen, worauf sich die Mönche ins Kloster zurückbegaben. Nun besichtigten die Majestäten die Abteikirche und nahmen Einsicht in die Entwürfe für die beabsichtigte innere Ausstattung und Ausmalung des Gotteshauses. Alsdann wurden die interessantesten Theile des Klosters in Augenschein, so die Klosterbibliothek und die Sammlungen, Refektorium und Sakristei sowie einzelne Mönchenzellen genommen. Der Kaiser stiftete für die Abteikirche einen Hochaltar. Nach Einnahme einer dargebotenen Erfrischung fuhr das Kaiserpaar nach Niedermendig und von dort nach Andernach weiter.

Von der Andernacher Bevölkerung freudig begrüßt, begaben sie sich nach dem bereitstehenden Salondampfer um nach Neuwied zu fahren.

Die Stadt hatte zum Kaiserbesuch Festgewand angelegt. An der Landungsbrücke war die Nachahmung eines mittelaterlichen Burgthors und eine Nachbildung der Bremer Roland-Statue errichtet. Leider wurde der Empfang durch den Regen beeinträchtigt. Der Dampfer „Overstolz" mit den Majestäten von Andernach kommend, wurde bei der Vorbeifahrt am fürstlichen Schlosse mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt. Das Kaiserpaar stand trotz des Regens vorn auf dem Oberdeck. Das Schiff legte um 2 Uhr 55 Min. an der Landungsbrücke an, worauf das Fürstenpaar, der Erbprinz und Prinz Wilhelm zu Wied ans Schiff zur Begrüßung der Majestäten kamen. Nach dem Durchschreiten des Burgthores empfing die Kaiserin ein Bouquet, welches ihr aus der Reihe von 14 dort aufgestellten Jungfrauen überreicht wurde. Der Kaiser und der Fürst zu Wied fuhren im offenen Zweispänner, eskortirt von den beiden Prinzen zu Wied, durch die Spaliere der Vereine und Schulkinder zum Schlosse. Im geschlossenen Wagen folgte die Kaiserin und die Fürstin. Im Schlosse fand ein Dejeuner zu 34 Gedecken statt. Um 5¼ Uhr erfolgte die Abreise auf dem Salondampfer nach Bonn.

Der Dampfer „Overstolz" welcher die kaiserliche Standarte trug, legte kurz vor 7 Uhr an der reich geschmückten Landungsbrücke an. Das zahlreich anwesende Publikum brachte dem Kaiserpaar lebhafte Kundgebungen dar. Die Kaiserin begab sich sofort nach der Landung in geschlossenem Wagen nach dem Bahnhofe und setzte von dort die Weiterreise nach Brühl fort, während der Kaiser in offenem Wagen durch die festlich geschmückten Straßen zu dem Landrath von Sandt fuhr, bei welchem derselbe eine Viertelstunde verweilte. Von hier aus begab sich der Kaiser nach dem Corpsbau der Bonner Borussen, woselbst ein Essen mit den Bonner Borussen stattfand

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni.

Der deutsche Militärattachee in London, v. Oppell, überreichte im Lager von Aldershot den First Royal Dragoons den vom deutschen Kaiser gestifteten Lorbeerkranz. In einer hierbei an die Offiziere und Mannschaften gehaltenen Rede bezeichnete er die Gabe als einen neuen Beweis des Interesses, welches der Kaiser an seinem Regimente nehme, dessen tapferes Verhalten bei Waterloo, wo deutsche und englische Soldaten Seite an Seite standen, mit unauslöschbaren Lettern in die Annalen der Geschichte eingetragen sei.

Der Kronprinz von Griechenland hat die Einladung, zum Jubiläum der Königin Victoria nach London zu kommen, abgelehnt, weil seine Stellung noch bei der Armee sein müsse. In Vertretung des Königs von Griechenland ist der griechische Gesandte in Berlin, Rangabé, nach London gefahren.

Vor Beginn der gestrigen Ruderregatta bei Grünau fand die Grundsteinlegung des an der 1000 Meterecke zu errichtenden Kaiser Wilhelm Denkmals statt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Leopold, als Vertreterin der Kaiserin die Prinzessin Friedrich Leopold erschienen. Im Uebrigen wohnten der Feier etwa 300 Abgeordnete von 46 deutschen Sportvereinen bei. Der Ehrenpräsident des Festes, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein dankte den Vertretern des Kaiserpaares für deren Erscheinen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Alsdann hielt Professor Otzen die Weiherede, nach welcher die üblichen Hammerschläge erfolgten. Hieran schloß sich eine Flaggenparade und alsdann nahm die Regatta ihren Anfang.

Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie von Oesterreich trifft am Montag zu eintägigem Aufenthalt in Berlin ein und wird im Hotel Bristol absteigen. Von hier aus geht die auf 6 bis 8 Wochen berechnete Reise nach Kopenhagen, Schweden, Petersburg und wahrscheinlich auch nach Moskau.

Das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland ist den Umständen nach fortdauernd sehr befriedigend. Die über den Gesundheitszustand der Herzogin verbreiteten ungünstigen Berichte werden für unzutreffend erklärt.

Frhr. v Marschall laborirt an einem nervösen Leiden, dessen Heilung bei entsprechender Schonung von ärztlicher Seite innerhalb einer nicht zu langen Frist als sicher bezeichnet wird.

Zum Nachfolger des verstorbenen Staatssekretär im Reichspostamt ist, wie die „Kreuz Ztg." andeutet, nicht der oft genannte Unterstaatssekretär in diesem Amte, Dr. Fischer, sondern ein höherer Militär in Aussicht genommen. Das conservative Blatt meint, es könne der Entwickelung unseres Postwesens nur förderlich sein, wenn nicht ein im fachmännischen Bureaukratismus aufgewachsener Mann, sondern ein Nichtfachmann die Leitung desselben übertragen erhielte.

Dem hessischen Staatsminister Finger hat der König von Preußen die Brillanten zum Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Von den Verbündeten Regierungen ist eine Abänderung des Gesetzes betr. die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben in Aussicht genommen. In erster Linie ist die Aufhebung oder Milderung des Verbots der Verwendung von Kupfer und kupferhaltigen Stoffen zu Farbzwecken geplant, da dies Metall weniger gefährlich ist, als das zu Farbstoffen verwandte Blei. Von den Interessenten, den Konserven- und Haarfärbemittel Fabrikanten wird diese Neuerung mit Freuden begrüßt werden.

Zur Handwerkervorlage, die am Dienstag im Reichstage zur dritten Lesung gelangt, ist in zwölfter Stunde noch eine Petition beim Reichstage eingangen, welche sich gegen die geplanten Innungs Schiedsgerichte ausspricht und um Ablehnung dieser in der Vorlage enthaltenen Bestimmung ersucht. Bemerkenswerth ist, daß die Petition von sämmtlichen Mitgliedern des Berliner Gewerbe-Gerichts-Ausschusses sowohl aus dem Stande der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer unterzeichnet worden ist. Daß die Handwerkervorlage trotz dieser Petition am Dienstag oder Mittwoch in der Fassung der zweiten Lesung angenommen werden wird, sofern das Haus sich als beschlußfähig erweist, ist ebenso gewiß, wie daß der Bundesrath der Vorlage in dieser Gestalt seine Zustimmung ertheilen wird.

Infolge der Schließung der Feenpalastversammlungen hat der Magdeburger Verein für Getreidehandel einstimmig beschlossen, die Preisveröffentlichungen wieder einzustellen.

Die Conservativen Wiesbadens werden gelegentlich der dortigen Stichwahl zum Reichstag zwischen v Fugger (Ctr.) und Wintermeyer (fr. Vp.) entweder Wahlenthaltung üben, oder aber ihre Stimme für Herrn v. Fugger abgeben.

Die Novelle zum preußischen Vereinsgesetz steht auf der Dienstags-Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Es war in der Presse vielfach davon die Rede, die Regierung würde die Novelle, über welche in der erwähnten Sitzung die zweite Abstimmung erfolgen wird, noch in letzter Stunde zurückziehen. Daran wird, Informationen der „Nat.-Ztg." zufolge, nicht gedacht. Das Blatt erklärt weiter, daß die nationalliberalen Abgeordneten entweder das Gesetz ganz und gar ablehnen oder doch wenigstens verhindern werden, daß dasselbe nach der Richtung der Regierungsvorlage oder der freiconservativen Anträge hin eine Abänderung erfährt.

Andere Zeiten.

Roman von **E. Vely.**

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Aber, ne gute Frau, ne gemüthliche Frau, die alte Fürstin! Hat se nich genickt, als wollte se sagen: Kahlen, das freut mich nu, daß sie sich den Augenblick gönnt, wie ich da so vorbei muß, raus aus dem, was mir gehört hat?"

„Das is wahr!"

Die Kahlen fuhr mit der Schürze nach den Augen. —

Als Wittwenwohnung war das Rokokohaus ursprünglich nicht gebaut, es war sogar sehr lustig einstmals darin zugegangen — ein Fürst Lothar von Wündeck hatte es seiner schönen Freundin, der Sängerin Florette, geschenkt. Nach seinem Tode blieb das Palais viele Jahrzehnte verschlossen — in dem Ziergarten vor seinen Fenstern wucherte das Unkraut. In der dritten Generation wurde es seiner heutigen Bestimmung überwiesen. Der Namenszug der schönen Florette, der in allen Schnörkeln über den Thüren wiedergekehrt war, wurde vernichtet, aber unter den neun Musen, die in einem Freskoplafond den kleinen Festsaal geschmückt hatten, hatte man ihr lebenslustiges Gesicht gelassen. Und so sah sie nun herunter auf die Frauen, die nach ihr die Räume durchschritten — immer gleich lebensfroh, während diese den Ernst mitbrachten. Endlich war auch vergessen, wie das Haus entstanden, wer es bewohnt, nur sehr Wissensbegierige wie Fräulein von Jeben gruben die alten Geschichten aus dem Schloßarchiv wieder aus.

Auf den Stufen der kleinen Freitreppe standen rechts und links ein paar junge Mädchen mit Blumensträußen zur Bewillkommnung, und der Hofmarschall machte auf der Schwelle seine Verbeugung.

„Man braucht Kraft!" sagte die Jeben zu sich selber und blickte nach den steinernen Kindergestalten hinauf, die schon länger als hundert Jahre ihre etwas abgebröckelten Guirlanden den Eintretenden entgegen schwenkten.

„Eine Madame Florette — Vorgängerin einer Fürstin Anna!" flüsterte sie mit Schaudern Herrn von Peddenberg zu — aber so, daß es ihre Herrin hören konnte.

Die hielt sich aufrecht wie immer und hatte dasselbe wohlwollende Lächeln.

„Seien Sie unbesorgt, meine gute Jeben, Geister gehen hier nicht um. Wir bringen selber zu viel Licht mit."

Dann nahm sie die Blumen ab und lud die jungen Mädchen über die Schwelle.

„So verläßt mich auch die Jugend nicht ganz!"

Sie litt nicht, daß der alte Engelhard hilfreich nach den Sträußen fassen wollte, sie umschloß sie mit beiden Armen, als die Hände nicht mehr ausreichten. „Ach, die herrlichen Blumen! Und wie schön geordnet!" Und als ein paar Rosen abgeknickt zu ihren Füßen fielen, sagte sie wehmüthig: „Rosen auf den Weg gestreut!" Das sangen sie damals bei meinem Einzug ins Schloß. Vetter Brandhorst hatte eine sehr gutgemeinte und herzlich schlechte Komposition gemacht. Lieben Kinder, ja, Rosen auf den Weg gestreut! Auch damit muß man sich abfinden."

Der Kammerdiener der regierenden Fürstin trat mit einer großen Atlasbonbonnière vor; seine Herrin ließ sich entschuldigen, sie hatte nach der Station fahren müssen, ein paar italienische Vettern zu empfangen.

„Aber freilich," nickte die Fürstin, „ich bin ja nicht aus der Welt gegangen, nur ein Haus weiter," und dann sagte sie leise zu Fräulein von Jeben: „Wenn ich das nächste Mal weiter gehe, so ist es nach der Kapellengruft — aber dann kehrt das Leben an der Schwelle um, liebe Karoline."

Und darauf dankte sie dem Hofmarschall für die schnelle Erfüllung ihres Wunsches, die rasche Instandsetzung ihres neuen Heims und fragte die Wündecksthalerinnen angelegentlich nach ihren Erlebnissen. Ihre alten Diener standen mit gesenkten Köpfen, als fürchteten sie, an die niederen Decken zu stoßen.

„Ja, lieben Leute, recht behaglich wird es hier werden," sagte Fürstin Anna, „das ist ein Vortheil, daß ihr nicht mehr die langen, kalten Korridore hin und her müßt."

„Wie gut, wie lieb sie ist," tuschelten sich die Blumenspenderinnen zu, als sie die kleine Freitreppe wieder hinabhuschten und im Weitergehen steckten sie die Köpfe zusammen und jede hatte da ein besonderes freundliches Wort zu berichten.

Hanse von Peddenberg hatte die Fürstin leise in die Thür des Musikzimmers geschoben; dessen Einrichtung hatte ihr gehört und daher stand auch alles hier noch möglichst unverändert.

„Liebe Hanse, weihen sie mir das Haus — spielen Sie meinen Liebling Beethoven." Das Haupt auf die Hand gestützt, lauschte die Fürstin still, Fräulein von Jeben hatte ihr Zimmer aufgesucht, und den Hofmarschall rief der Befehl des Fürsten zurück aufs Schloß. Ilse hatte er mit Kopfschmerzen entschuldigt — seine Frau war der Meinung, daß es verständig sei, der jungen Fürstin mehr Aufmerksamkeit zu zeigen, im Wittwenhaus am untern Park gab es keinen Einfluß mehr.

„Mir ist noch sehr viel geblieben," sagte Fürstin Anna, mit einem warmen Blick nach Hanse hinüber, als sie pausirte „Die Musik, die Bücher, meine Armen — und auch Ihre Anhänglichkeit, kleine Hanse!"

„O, Durchlaucht."

Und wieder griff sie in die Tasten, um diesmal Chopin reden zu lassen. Der alte Engelhard machte eine Meldung, die Fürstin gab einen Wink und ohne daß die Spielende es gewahrte

Anläßlich einer Interpellation im preußischen Abgeordnetenhause ist seitens der Regierung die Bereitwilligkeit kundgegeben worden, den hinsichtlich des Fährbetriebes über den Kaiser Wilhelm-Kanal hervorgetretenen Beschwerden, soweit thunlich, abzuhelfen. In dieser Woche sollen an Ort und Stelle zwischen Kommissaren der betheiligten preußischen Ministerien und des Reiches bezw. der Kanalverwaltung Erörterungen darüber gepflogen werden, wie man den Verkehrsinteressen der Anlieger des Kanals in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weise ohne einen damit nicht im Verhältniß stehenden Kostenaufwand gerecht werden kann. Man geht dabei allseitig von der Anschauung aus, daß es sich empfiehlt, über die an die Kanalverwaltung zu stellenden Anforderungen eine Verständigung herbeizuführen, und daß es nur als ein unerwünschter Nothbehelf gelten könne, wenn es nothwendig werden sollte, die bezüglichen Auflagen von Landespolizeiwegen zu machen.

Die Zahl der Hausirer stellte sich nach der Berufszählung von 1895 für das deutsche Reich auf 126 885; davon waren etwa 2/3 männlich und 1/3 weiblich. Von den gezählten Hausirern waren mehr als 95 Prozent über 21 Jahre alt. Diese Zahlen erschöpfen jedoch nicht die ganze Menge der Hausirer. So schreibt z. B. das statistische Amt: „Die geringe Zahl der Kinder, welche durch diese Erhebung als im Hausirgewerbe thätig ermittelt wurden, begreift natürlich nicht alle hausirenden Kinder in sich. Die Gesammtzahl der letzteren ist weit größer, weil noch die vielen hausirenden Kinder solcher Eltern hinzukommen, welche ein Wandergewerbe selbst nicht ausüben."

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Aus Kamerun kommt die Nachricht, daß es erforderlich gewesen ist, den größeren Theil der Schutztruppe unter Führung des Hauptmanns v. Kamptz zu einer Strafexpedition nach der Nordgrenze der Kolonie, dem Flußgebiet des Rio del Rey, zu entsenden. Der Handelsverkehr jener Gegend, an welchem insbesondere die Firmen Jantzen und Thormählen, Knutson, Waldau und Heilborn und die Ambas Nay Trading Co. betheiligt sind, war in der letzten Zeit durch räuberische Uebergriffe der Eingeborenen empfindlich geschädigt worden. Insbesondere die in den Rumbibergen ansässigen Ngolos hatten mehrfach Handelskarawanen überfallen und ausgeraubt und die Träger getödtet. Nach den vorliegenden Nachrichten ist es der Schutztruppe gelungen, die nothwendigen Bestrafungen zu vollziehen, ohne daß ihr ernsthafter Widerstand entgegengetreten ist. Es steht zu hoffen, daß durch die erfolgreiche Expedition die Ruhe in jener Gegend für längere Zeit gesichert ist, und der Handelsverkehr einen neuen Aufschwung nehmen wird.

Das 13., unter dem Protektorate des Grafen von Hochberg stehende schlesische Musikfest in Görlitz wurde heute mit einer Aufführung von Beethovens 5. Symphonie und Kiels Oratorium „Christus" unter Leitung des königlichen Kapellmeisters Dr. Muck bei großer und enthusiastischer Betheiligung des Publikums eröffnet.

Dem Freiherrn von Hammerstein soll es im Zuchthause nicht eben zum besten gehen. Er hat sich zwar mit Ergebung in sein schweres Schicksal gefügt, kränkelt aber fortgesetzt, so daß er häufig im Lazareth Aufnahme findet. Er leidet an einem Magenübel, das sich wahrscheinlich in Folge des plötzlichen Wechsels der Kost eingestellt hat. Unter solchen Umständen dürfte v. Hammerstein am Ende sein Leben im Zuchthause beschließen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das clericale „Wiener Vaterland" will wissen, daß der Ministerpräsident Badeni einer hervorragenden Persönlichkeit gegenüber geäußert habe, er werde Versöhnungsversuche unternehmen und wenn dieselben keinen Erfolg haben sollten, werde das Parlament aufgelöst werden.

Rußland. In der Palaiskirche zu Peterhof fand gestern die Taufe der kleinen Großfürstin statt. Pathen sind die Kaiserin-Wittwe, der König von Dänemark, der Großfürst-Thronfolger, der Herzog von York, die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, der Großfürst Michael Nikolajewitsch, die Großfürstin Xenia Alexandrowna und die Prinzessin Victoria von Battenberg. Die junge Zarin nährt das Kind persönlich; Beider Befinden ist vorzüglich. — In Petersburg wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, welche zum Theil hochgestellte Persönlichkeiten, sowie einige Frauenspersonen betreffen. Sie alle werden angeschuldigt, Mobilisationspläne an Oesterreich verkauft zu haben und zwar für einen lächerlich geringen Preis; man spricht von einigen hundert Rubeln. Besonders kompromittirt ist die Tochter eines Generals. Sämmtliche Verhaftete befinden sich in Untersuchungshaft auf der Peter-Paulsfestung.

England. Von den Jubiläumsfestlichkeiten wird aus London gemeldet: Sonnabend Abend fand im großen Schloßhofe zu Windsor ein militärischer Zapfenstreich statt, welchem die Königin Victoria und die Kaiserin Friedrich sowie der Großfürst Sergius und andere Mitglieder der königlichen Familie von den königlichen Gemächern aus, die einen Ueberblick über den Hof gewähren, zuschauten. Durch starken Regen wurde das Schauspiel sehr beeinträchtigt. — Dem Dankgottesdienste am Sonntag in der St. Pauls-Kathedrale wohnten zahlreiche Fürstlichkeiten, ferner das diplomatische Corps, die Peers in Amtstracht und viele andere hervorragende Persönlichkeiten bei. Für die Vertreter der katholischen Staaten fand in dem Brompton-Oratorium ein feierlicher Festgottesdienst statt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 19. Juni. Ueber den bereits gemeldeten Brand in Kl. Neuguth, bei welchem die Frau des Schiffers Eduard Heldt mitverbrannt ist, was auf ein schweres Verbrechen zurückgeführt wird, wird folgendes Nähere berichtet: Der Schiffer Heldt aus Rathsgrund hatte vor etwa Jahresfrist die Wittwe Foth aus Kl. Neuguth mit 4 unmündigen Kindern geheirathet. Die Ehe war keine glückliche, es lebten die beiden Eheleute in stetem Unfrieden, so daß Heldt des öfteren ausgesprochen haben soll, er könne mit seiner Frau nicht zusammenbleiben. Seit mehreren Wochen war Heldt bei der Schiffahrt auf der Weichsel beschäftigt und kam Nachts dann und wann nach Hause. Auch zu der vorigen Nacht hatte er sein Eintreffen angemeldet, was die Familienangehörigen in große Angst versetzte. Heldt, seine Ehefrau und ein 7jähriges Töchterchen schliefen in der Vorderstube, eine 12jährige Tochter und ein 7jähriger Sohn in einem Nebenzimmer. Um Mitternacht wurden die Kinder plötzlich durch ein Geschrei der Mutter aufgeweckt, und als sie nach der Ursache forschten, erhielten sie von derselben keine Antwort, wohl aber erwiderte der Stiefvater, daß die Mutter krank sei. Kurze Zeit darauf soll Heldt an der 12jährigen Stieftochter ein Verbrechen wider die Sittlichkeit versucht haben. Durch das Schreien des Kindes wurde er jedoch veranlaßt, von seinem Vorhaben abzulassen. Nunmehr bemerkte die Tochter, wie er mit Streichhölzern in den Stall ging, und nach etwa einer Viertelstunde stand das Haus in Flammen. Alle Hilferufe nach der Mutter waren vergeblich und als nun die Kinder durch den Stall ins Freie wollten, bemerkten sie den Vater dort hinter einer Tonne sitzen, fanden aber sämmtliche Thüren verschlossen. Schnell holte die ältere Tochter einen Bohrer und öffnete so die Thüre, was sie schon früher öfters versucht hat. Als Rettungsmannschaften herbeigeeilt waren und die Kinder den Vorgang erzählten, konnte man lange Zeit des Heldt nicht gewahr werden. Als endlich das Haus bis auf den Fußboden niedergebrannt war, vernahm man aus dem Keller her Rufe nach Rettung. Mit einem Feuerhaken wurde der vermuthliche Uebelthäter zu Tage gefördert, vom Gemeindevorsteher gebunden, zum Amtsvorsteher nach Pr. Neuguth gebracht und von da in das Gerichtsgefängniß nach Culm abgeführt. Heldt zeigte sich bei der Vernehmung sehr gleichgiltig und leugnet aufs hartnäckigste, die That begangen zu haben. An der Leiche, deren Verkohlen man durch reichliches Wassergießen hat verhüten können, zeigte sich am Halse ein Streifen vom Bettbezug, der am Nacken mit den Zipfeln über Kreuz liegt. Man nimmt an, Held habe seine Ehefrau erwürgt und dies Verbrechen durch Anzünden des Hauses verdecken wollen. — Ein Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf dem Gymnasialturnplatz. Der Sohn des Kaufmanns A. war, als er die Signale der Feuerwehr vernahm, auf ein Turngerüst gestiegen, um zu sehen, wo das Feuer sei. Hierbei fiel er so unglücklich herunter, daß er einen Arm brach, die Schulter verrenkte und eine Gehirnerschütterung davontrug, an deren Folgen er jetzt schwer krank darniederliegt.

— **Konitz**, 19. Juni. Viel besprochen wird hier ein Vorfall, der sich bei dem Ausfluge der Stadtschule am Dienstag ereignete. Als die von dem mehr als 3/4 stündigen Wege und der afrikanischen Hitze ermatteten und durstenden Kinder auf Wilhelminenhöhe, dem Ziele der Wanderung, anlangten, ergab sich, daß der Brunnen verschlossen war. Auf mehrfache Aufforderung ließ der Wirth Krause zwar den Brunnen aufschließen, verlangte aber für jedes Glas Wasser 5 Pfg. Wenn man bedenkt, daß es meist Kinder unbemittelter Eltern sind, welche die Stadtschule besuchen, so kann man die Handlungsweise des Wirths nur mißbilligen.

— **Elbing**, 20. Juni. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde die Einrichtung eines Jugendspielplatzes auf dem der Stadt gehörigen Terrain am Bahnhofe beschlossen, zu welchem Zwecke die Schichau'schen Erben s. Z. 15 000 Mark gespendet haben. Durch Hergabe des Platzes hat die Stadt einen Pachtausfall von 271 Mark jährlich. 5000 Mk. sollen zur Einrichtung des Platzes verwendet werden. — Commerzienrath Löser-Berlin hat zur Neuausrüstung eines freiwilligen Krankenträgerzuges den Kriegervereinen im Stadt- und Landkreise Elbing 3000 Mk. gestiftet.

— **Neustadt**, 19. Juni. Die von den Redemptoristen-Patres hierselbst geleiteten Volksmissionen sind nach 14tägiger Dauer nunmehr gestern geschlossen worden. Die Zahl der Besucher wird auf mehr als 20 000 geschätzt. Zur Aushilfe bei der Seelsorge waren 32 Geistliche thätig. Die Händler und Gewerbetreibenden haben recht gute Geschäfte gemacht; so hat die hiesige Aktien-Brauerei allein 300 Tonnen Bier verkauft.

— **Danzig**, 19 Juni. Im Rothen Saale des Rathhauses fand am Donnerstag unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Delbrück eine Konferenz behufs Verbesserung unserer Hafenverhältnisse statt. Derselben wohnten außer dem Oberpräsidenten v. Goßler, Regierungsrath Miesitschek v. Wischkau, Stadtkommandant Generalmajor v. Heydebreck und dessen Adjutanten Hauptmann Neubauer, Oberbaudirektor Kummer und Geh. Baurath Germelmann aus dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, Korvettenkapitän Kapelle vom Reichsmarineamt aus Berlin, Oberwerftdirektor Kapitän zur See v. Wietersheim, Baurath Breidsprecher, Strombaudirektor Görtz, Regierungsrath Mallisson und Regierungs- und Baurath Seeliger (als Vertreter der Eisenbahn-Verwaltung), die Mitglieder des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, Stadtrath Ehlers und verschiedene Interessenten bei. Es wurde in etwa dreistündiger Sitzung berathen, in welcher Weise eine Verbesserung der hiesigen Hafenverhältnisse, unter deren Unzulänglichkeit bekanntlich kaiserliche wie Handelsmarine in gleicher Weise leiden, herbeizuführen sein möchte. Man kam schließlich dahin überein, daß es zweckmäßig sein werde, ein Preisausschreiben zu erlassen, für welches Oberbaudirektor Kummer die Ausarbeitung eines Programms übernahm. Das Programm soll dann den betheiligten Behörden zur Begutachtung vorgelegt werden. — Auf der äußersten Spitze der Halbinsel Hela gelangte am Freitag ein Semaphor in Thätigkeit. Diese optischen und nautischen Zwecken dienenden Zeichenträger sind seit Mitte dieses Jahrhunderts bekannt und werden auf hochgelegenen und scharf hervorspringenden Küstenpunkten errichtet. Auf Hela ist dieser optische Telegraph am dortigen Sturmwarnungssignalmast angebracht und hat den Zweck, den passirenden Schiffen und den in See befindlichen Fischern die jeweilige Windrichtung und Stärke von Brüsterort und Rixhöft anzuzeigen. Die Einrichtung ist von der Königl. Regierung namentlich auf Anregung des westpreußischen Fischerei-Vereins getroffen worden und sie wurde besonders nöthig, nachdem die Hochseefischerei sich in den letzten Jahren immer stärker entwickelt hat und Hela der Haupthafen der Hochseekutter ist.

Fordon, 19. Juni. Eine militärische Schwimmübung in der Weichsel wurde von sechs Soldaten vom Bromberger Grenadier-Regiment zu Pferde unter Führung eines Rittmeisters unterhalb des Neufeld'schen Hauses mit ihren Pferden gemacht. Ein Kahn begleitete die Schwimmer, um nöthigenfalls Hülfe zu leisten. Die Schwimmtour verlief ohne jeden Unfall.

— **Neuenburg**, 19. Juni. Billigen Wein wollten sich die Schulknaben Theodor und Franz Wisniewski und Franz Nowak aus Fischerei Neuenburg vor kurzer Zeit verschaffen. Sie benutzten an einem Markttage den regen Verkehr beim Kaufmann M. hierselbst und entwendeten aus einem verschlossenen Raum zwei Flaschen Wein. Dafür wurde Theodor W. mit drei Tagen Gefängniß und drei Tagen Haft vom heutigen Schöffengericht verurtheilt, während die beiden anderen Angeklagten Verweise erhielten. Außerdem wurde Theodor W. noch mit einer Woche Gefängniß bestraft, weil er in Gemeinschaft mit dem Knaben Schmidt einem hiesigen Lederhändler Häute entwendet hatte.

Bromberg, 19. Juni. Das Dienstmädchen Clara Sch., die ihren Dienst auf dem Gute Kawenczyn, Kreis Inowrazlaw, plötzlich aufgegeben, hierher gereist war und bei ihrer hier wohnenden Schwester sich aufhielt, hat ihr Kind getödtet, das sie am 15. d. Mts geboren hatte. Sie hatte den Leichnam nach Bromberg gebracht und ihn in einer Kiste versteckt, die von der Polizei in einer Kammer gefunden wurde. Die Sch. ist verhaftet worden.

Argenau, 19. Juni. Die schon von dem berühmten Naturforscher Brehm nachgewiesene und neulich auch in Westpreußen vorgekommene merkwürdige Thatsache, daß Schwalben für die unrechtmäßige Aneignung ihres Nestes Rache nehmen, ist unlängst auch hier beobachtet worden. Ein an einem Einwohnerhause befindliches, fast fertiges Schwalbennest war nach erbittertem Kampfe von einem Spatzenpaar in Besitz genommen worden. Die Schwalben flogen mehrere Tage mit klagendem Geschrei um das Haus. Plötzlich fingen sie an, das Nest eifrig weiter zu bauen, und verengten in kurzer Zeit den Eingang desselben trotz heftigen Widerstandes der Spatzen derart, daß das brütende Sperlingsweibchen nicht mehr herauskonnte und hätte umkommen müssen. Am andern Tage wurde das Nest indessen herabgenommen und das schon ganz matte Weibchen in Freiheit gesetzt.

— **Posen**, 20. Juni. Das hierselbst garnisonirende erste westpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 6 (Graf Kleist v. Nollendorf) wird am 14. Oktober ds. Jrs. sein 125jähriges Bestehen feierlich begehen. Es hat sich jetzt ein Comité aus den Offizieren des Regiments gebildet, um das Festprogramm aufzustellen. Man hofft, daß auch der Kaiser zu der Feier erscheinen werde, doch ist die Entscheidung darüber nicht vor Ende Juli zu erwarten.

Samter, 19. Juni. Ein Todesfall eigener Art hat sich in Kuzle-Abbau Anfang dieser Woche ereignet. Der Briefträger Schmidt aus Ottorowo fand auf seinem Bestellgange die Ehefrau des Ackerwirthes August Stranz zu Kuzle-Abbau in dessen Garten todt vor. Ihr Gesicht war mit einer Bienenhaube bedeckt und die Hände steckten in Handschuhen. Dies, sowie ein in der Nähe an einem Baume hängender Bienenschwarm deuteten darauf hin, daß die Frau beim Einfangen des Bienenschwarmes vom Tode überrascht wurde. Ob der Tod in Folge von Bienenstichen eintrat oder eine andere Ursache hat, dürfte erst durch die beantragte amtliche Leichenschau festgestellt werden.

— **Nakel**, 19. Juni. In der vorvergangenen Nacht ist das Gehöft des Besitzers Czyzak in Gorsin bis auf das Wohnhaus niedergebrannt. Leider sind auch Menschenleben dabei zu beklagen. Der Hütejunge und der Knecht des Cz., Halbbrüder, schliefen in dem Pferdestall; der Knecht, welcher durch das Feuer erwachte, weckte den Hütejungen; doch wurde dieser, als er eben den Stall verlassen wollte, durch das niederstürzende Dach getödtet. Nun lief der Knecht nach dem Wohnhause, um den Wirth zu wecken, doch stürzte er, von den erlittenen Brandwunden erschöpft nieder und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er heute seinen Wunden erlegen ist.

Lokales.

Thorn, 21. Juni 1897.

+ [Personalien.] Zum Regierungs-Baumeister ist der Regierungs Bauführer Kurowski aus Thorn ernannt. — Dem Pfarrer Felix Dobbek zu Dt. Eylau ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Schwarzenau im Kreise Löbau verliehen worden. — Versetzt wurden die Steuer-Aufseher Scharfenorth von Dt. Eylau nach Subkau und Rispel von Schwetz nach Dt. Eylau. — An Stelle des als Ober-Regierungsrath nach Berlin versetzten Herrn Döhring ist der Verwaltungsgerichts-Direktor Blümke in Arnsberg in gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt.

+ [Militärisches.] Hauptmann Paetow, Unterdirektor des Feuerwerks-Laboratoriums zu Spandau, ist zum Direktor der Artillerie-Werkstatt in Danzig ernannt worden.

* [Weichselbereisung.] Baurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Strombaudirector Görz und die Wasserbauinspectoren der ihnen unterstellten Bezirke haben heute eine Bereisung der Weichsel stromaufwärts auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" angetreten.

[ ] [Kriegerverein.] Die am 13. d. Mts. abgehaltene Generalversammlung, welche leider schwach besucht war, wurde von dem Vorsitzenden Herrn Hauptmann a. D. Maercker mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II eröffnet und geleitet. Der Stärke Rapport pro Monat Mai ergiebt einen Bestand von 9 Ehrenmitgliedern und 376 ordentlichen Mitgliedern, von letzteren gehören 8 der Sterbekasse nicht an. Zur Ueberreichung des Diploms an das Ehrenmitglied Herrn Oberstlieutenant Glubrecht werden die Kameraden Maercker, Timreck und Fucks bestimmt. Denjenigen Kameraden, welche sich bei dem Zustandekommen des Kinderfestes im Ziegelei-Park betheiligt haben, wird der Dank ausgesprochen. Es wird mitgetheilt, daß die Nationale der Sanitäts Colonne eingegangen sind. Zu der demnächst einberufenen Versammlung zwecks Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I in hiesiger Stadt fordert der Vorsitzende zur zahlreichen Betheiligung auf; es wird besonders betont, daß das Erscheinen in der Versammlung in keiner Weise zur Zahlung von Beiträgen verpflichtet. Ein Schreiben des Bezirksvorstandes, wonach der diesjährige Bezirkstag am 4. Juli in Schönsee stattfinden soll, wird verlesen und es werden hierauf 8 Abgeordnete zu demselben gewählt. Die von der Versammlung

---

trat der Forstmeister ein. Erst als sie geendet, kam er von der Thür herüber. „Nicht wahr, ein Genuß?" fragte die Fürstin.

„Durchlaucht, ich bin zu wenig musikalisch," sagte er offen.

„Nun, dann glauben sie auf meine Versicherung hin, daß Fräulein von Peddenberg eine Künstlerin ist."

„Zu Befehl, Durchlaucht."

Hanse grub zornig ihre Zähne in die Lippen und stand vom Flügel auf.

„Ehrlich sind Sie wenigstens — und das ist auch etwas!" meinte die Fürstin mit einem leichten Lächeln, „und auch Komplimente scheinen Sie unsere jungen Damen nicht zu verwöhnen!"

„Nein, Durchlaucht — besonders mich nicht!" fiel Hanse ein.

„Das klingt wie eine Anklage, lieber Forstmeister!"

„Die ich in Gemüthsruhe über mich ergehen lasse, Durchlaucht — denn ich fühle mich unschuldig." Er warf nur einen flüchtigen Blick auf Hanse und setzte dann hinzu: „Ich komme im Auftrage des Fürsten. Seine Durchlaucht läßt der Frau Fürstin die Jagdbilder des hochseligen Herrn zur Verfügung stellen. Er selber hat —"

„Kein Interesse daran, er ist ja kein Jäger", ergänzte sie. „Aber, da sind so viele, mehr und minder bedeutende — ich fürchte, für sämmtliche kann ich kaum Platz schaffen. Ich müßte sonst beim Erwachen die Hasen und Füchse in meinem Schlafzimmer begrüßen."

„Die, welche Durchlaucht zurückweisen, sollen hinüber nach dem Nimrodsthurm geschafft werden.

„Und werden in der Feuchtigkeit dort verderben. Wann muß ich die Entscheidung treffen?"

„Die Bilder sind bereits im Gartensalon."

„Es ist ein wenig schnell — aber, kommen Sie! Sie müssen mich unterstützen — auch Sie, Hanse?"

Die beiden folgten ihr; Hanse sah nicht auf — unleidlich war er ihr mit diesem Selbstbewußtsein. Und sie hatte ein Gefühl, als möge sie ihm das sagen — sofort.

Der Gartensalon hatte eine etwas dürftige Ausstattung mit steifbeinenen, perlüberzogenen Empiremöbeln, dazwischen waren ein paar Glasschränke aus den dreißiger Jahren gestellt, die recht gewöhnliche Porzellanfiguren bargen. Auf allen Stühlen, den Sofas und an den Wänden lehnten Bilder. Hanse stand seitwärts, der Forstmeister folgte.

„Die Lieblinge meines Gemahls sollen hier bleiben — aber es thut mir weh, auch die anderen zu verbannen. Er konnte sich von keinem trennen, das Jagd und Wald darstellte, und zu Geschenken ließ er sie kopiren — sehen Sie einmal, Hanse, die spielenden Häschen."

Der Forstmeister hielt das Bild empor, sie mußte herantreten. Während sich die Fürstin nach einer andern Seite wandte, fragte er: „Sie lieben das gewiß mehr, als ein verendendes Reh zu sehen oder dort die von der Meute gehetzte Sau!"

„Nach Damenart, nicht wahr?" gab sie geärgert zurück.

„Heute kommt aber diese vorauszusetzende Sentimentalität nicht mehr zu ihrem Recht — ist uns doch der Kampf ums Dasein nicht erspart — warum sollen wir nervenschwach werden bei einem gehetzten Wild? Das Leben hetzt uns ja selber in ähnlicher Weise!"

„Oho," sagte er, „Sie sind also eine emanzipationslustige Dame?"

„Und dann ist Ihnen, selbst im besten Sinne, nicht sympathisch." Sie wurde zornroth unter seinem forschenden Blick.

„Nein! Das heißt, über dies im „besten Sinne" möchte ich mich gern von Ihnen belehren lassen — wollen Sie?"

„Ich habe jetzt keine Zeit!"

„Daraus entnehme ich, Sie wollen nicht!"

„Eine Auslegung in Ihrem Sinne steht Ihnen frei!"

Die schlanke Gestalt der Fürstin stand vor einem großen Bilde. „Sehen Sie doch, lieber Forstmeister — als der Fürst diesen Sechzehnender geschossen hatte, kam man im Zuge mit Fanfaren in den Schloßhof. An jenem Tage stifteten wir Damen einen Jagdorden. Ach, man amüsierte sich damals recht harmlos. Die Gestalten auf der Freitreppe mit den Reifröhren, das war die gute Jeben und ich. Ich hatte Anfangs solche Angst vor den Flinten und Hunden — das mußte ich mir abgewöhnen. Ja, Hanse, Sie werden die Erfahrung auch noch machen — in der Ehe fügt man sich immer."

„Ich glaube kaum, Durchlaucht! Ich werde wohl nicht heirathen!"

„Und — warum denn nicht?"

Hanse schlug die Augen weit auf und betonte hell und klar: „Weil ich keinen Mann — werde ernähren können!"

„Ernähren — aber Hanse —?"

Die Mundwinkel des jungen Mädchens zuckten spöttisch — da stand er nun neben ihr und durfte ungefragt nichts sagen und nicht einsprechen — mußte sie ausreden lassen. Das war ein köstliches Bewußtsein; „Heutzutage, Durchlaucht, baut der Mann nicht mehr auf seine eigene Kraft und nimmt für sich und seine Familie den Kampf um die Existenz auf. Sie, die er gnädig erwählt, muß ihm eine Mitgift mitbringen, sonst kann er ja nicht existiren. Hat er Besitz, mag er sich nicht einschränken." Sie richtete sich noch ein wenig höher, wie streitbereit auf. „Ich habe kein Vermögen — ich bin also zu dem Ausspruch berechtigt."

(Fortsetzung folgt.)

genehmigten Anträge zum Bezirkstage sollen dem Bezirksvorstande umgehend schriftlich mitgetheilt werden, damit dieselben noch rechtzeitig auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Es wird ferner der Versammlung mitgetheilt, daß am 11. Juli der Verein eine Landpartie zum Kameraden Dümlet in Rudak abzuhalten gedenkt. Die nächste Generalversammlung wird auf den 17. Juli festgesetzt. — In der voraufgegangenen Vorstandssitzung wurde Herr Major a. D. von Zambrzycki in den Verein als Mitglied aufgenommen und innere Vereinsangelegenheiten erledigt.

+ [Eine Abonnementsquittung] für das dritte Vierteljahr legen wir der Postauflage der heutigen Nummer bei, und bitten unsere auswärtigen Abonnenten, die Bestellung rechtzeitig zu erneuern, damit die Zustellung der Zeitung ohne Unterbrechung erfolgt.

+ [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet am Sonnabend, den 26. Juni, Abends 8 Uhr im Garten des Schützenhauses, wie alljährlich, ein Sommerkonzert. Für Nichtmitglieder sind Einlaßkarten à 50 Pf an der Abendkasse zu haben.

+ [Der Ruderverein] hält diesen Mittwoch Abend im Bootshause eine außerordentliche Generalversammlung ab.

= [Thorner Rennbahn.] Das kombinirte Rennen der Herren William Näveke und Fr. Neumann und des Fräulein Ada Chasmore, welches gestern Nachmittag stattfinden sollte, mußte wie verschiedene andere Festlichkeiten, wegen des bis 3½ Uhr anhaltenden ungünstigen Wetters ausfallen. Die Gesellschaft beabsichtigt am nächsten Sonntag das aufgestellte Programm durchzuführen.

∠ [Thurmbau der altstädtischen Kirche.] Die Ausschachtungsarbeiten beim Thurmbau der altstädt. evangelischen Kirche sehen nunmehr ihrem Ende entgegen. Die vielen Schwierigkeiten, welchen man während der ungefähr schon 2 Monate lang dauernden Arbeiten hatte, lagen zumeist daran, daß die beim Abstemmen des alten Giebelfundaments sich zeigenden Feldsteine derartige Dimensionen besaßen, daß sie nur durch Pulver gesprengt an die Oberfläche befördert werden konnten. Die Detonation ist in Folge der tief begrenzten Baugrube allerdings gewaltig, doch ist anzunehmen, daß das Getöse Ende dieser Woche aufhört. Alsdann nimmt die eigentliche Fundirung, welche zunächst mit dem Legen einer circa 2,60 Meter starken Betonsohle beginnt, ihren Anfang. — Da schon jetzt mit der Bestellung der Sandsteinwerkstücke begonnen wird, so waren noch in voriger Woche einige Kontrollmessungen bis zur Oberkante des Hauptgesimses der Kirche nöthig; Dank dem Entgegenkommen der freiwilligen Feuerwehr hierselbst war es dem Bauführer des Thurmbaues ermöglicht, mit Hilfe der ca. 18 Meter hohen Steigeleiter die nöthigen Maaße zu nehmen. Es wird beabsichtigt, noch in diesem Jahre den Thurm bis zur Oberkante des Hauptgesimses herzustellen.

∞ [Coppernicus-Verein.] (Schluß.) Als der Bau in Folge eines Reskripts des Kron-Großkanzlers „daß der König dem Wohle der Stadt nicht weiter hinderlich sein wolle, da wegen des Fortzugs vieler Handwerker, die keinen Raum zur Abhaltung von Gottesdiensten finden, die Stadt in Verfall zu gerathen drohe", 1753 von Neuem aufgenommen wurde, wurde die Weiterführung durch die Jesuiten, die bei der Königin von Polen eine mächtige Hülfe hatten, sogleich verhindert. Endlich gab der König August III. im Dezember 1754 die endgültige Erlaubniß zur Erbauung „eines Oratoriums, aber nicht in Form einer Kirche." Der ursprüngliche Entwurf mußte demnach abgeändert werden, in der Weise, wie es die jetzige Kirche erkennen läßt. Die Baudeputation wandte sich um weitere Geldunterstützungen an die Städte Danzig, Elbing, Marienburg und Graudenz, der Sohn und designirter Nachfolger des Senior Geret, der spätere Syndikus Samuel Luther Geret, machte sich auf einen neuen Bittgang durch Deutschland, Holland und England und am 18. Juli 1756 wurde der erste Gottesdienst in dem neuen Bethause gehalten. Die innere Ausschmückung wurde erst 1759 vollendet, welche Zahl über der Thür zur Kanzel zu lesen ist. Durch den Warschauer Dissidenten-Traktat von 1768 wurde das Bethaus als Kirche proklamirt, „daran ein Thurm mit Glocken erbaut werden kann." Seit 1724 hängen die Glocken der altstädtischen Gemeinde auf dem Rathhausthurme. Die eine, gegossen 1648, wurde 1724 der altstädtischen von der neustädtischen Gemeinde geliehen, wofür diese 1737 von dem Rathe eine neue Glocke erhielt; die zweite ist 1729 für die altstädtische Gemeinde gegossen. Seit Kurzem hat der Magistrat das Läuten der Glocken untersagt, weil man fürchtet, daß damit eine Gefahr für den Thurm verknüpft sein könnte. Aus Veranlassung des hundertjährigen Bestehens der neuen Kirche 1856 bildete sich ein Thurmbauverein, der aber seit 1874 keine Beiträge mehr gesammelt hat. Das Vermögen desselben wird seit 1880 vom Gemeindekirchenrath verwaltet. Der 1861 zu Graudenz verstorbene Rechnungsrath a. D. Mehlbaum hatte in seinem Testamente der altstädtischen evangelischen Gemeinde seiner Vaterstadt Thorn ein Kapital von rund 16000 Mk. vermacht „mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß der Betrag der Erbschaft zur Erbauung des der Kirche fehlenden Thurmes, aber nicht zu anderen Zwecken verwendet werde." Beide Kapitalsmassen waren 1891 durch Zinserträge, auch durch die Erträge zweier in der Kirche aufgestellten Opferstöcke, so angewachsen, daß der Gemeindekirchenrath an die Ausführung des Thurmbaues denken konnte — 125 Jahre nach der Ertheilung der Erlaubniß dazu durch den Warschauer Dissidenten-Traktat. Durch Vermittelung des Berliner Architektenvereins wurde eine Konkurrenz zur Erlangung eines geeigneten Entwurfs ausgeschrieben. Von den eingegangenen 23 Entwürfen erhielt den 1. Preis von 500 Mk. der Entwurf der Herren Professor Schaefer und Regierungsbaumeister Hartung zu Charlottenburg; den 2. Preis von 300 Mk. der Entwurf des Herrn Architekt Moessinger-Berlin, den 3. Preis von 200 Mk. der Entwurf des Herrn Regierungsbaumeisters Boethke zu Leipzig. Die preisgekrönten Entwürfe, welche in das Eigenthum der Gemeinde übergegangen sind, wurden in einer Versammlung der kirchl. und städt. Körperschaften, sowie anderer Theilnehmer durch Herrn Stadtbaurath Schmidt erläutert und in den Schaufenstern einer hiesigen Buchhandlung längere Zeit ausgestellt. Nach reiflicher Ueberlegung entschlossen sich Ende 1895 die Gemeinde-Körperschaften, den Bau auszuführen und zwar nach dem mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurfe, die Ausführung aber dem Urheber des Entwurfes, Herrn Regierungsbaumeister Hugo Hartung-Charlottenburg übertragen. An dem Entwurfe ist s. Z. von dem Preisrichterkollegium gerühmt, daß die Architektur ihrer Gesammtwirkung und auch den Einzelformen nach und dem Stil der Kirche sich anpassend, besonders gelungen ist, die Höhenverhältnisse gut abgestimmt sind und die kegelförmige Spitze auf Kugeln ruhend, entschieden kirchlichen Charakter trägt. Der Thurm wird in seinem Haupttheile eine quadratische Grundfläche mit 8,70 Meter Seitenlänge haben. Nach beiden Seiten schließen sich zweistöckige Anbauten an. Der beim Eintritt in die Vorhalle des Thurmes rechts gelegene Anbau wird zu ebener Erde eine 40 Quadratmeter Bodenfläche habende Taufkapelle enthalten, die zugleich als Warteraum für Trauzeugen benutzt werden soll; im ersten Stock aber, ein Zimmer von gleicher Bodenfläche, welches die Bibliothek aufnehmen, als Versammlungszimmer für die Gemeinde-Körperschaften und zu den Uebungen des Chores benutzt werden soll. Der linke Anbau wird den Treppen-Aufgang, Toilette, einen Tresor zur Aufbewahrung der zum Theil sehr werthvollen Kirchengeräthe, voraussichtlich auch noch ein größeres Zimmer enthalten. Das 29 Meter über dem Erdboden sich befindende Glockenhaus wird eine 9,60 Meter hohe offene Halle darstellen, in welcher die Glocken frei unter Jalousienschutz hängen. Die Thurmpyramide wird 32 Meter hoch sein und ein geschmiedetes, vergoldetes Kreuz tragen, so daß der Thurm bis zur Kreuzspitze eine Höhe von 64 Meter haben wird. (Der Rathhausthurm ist 38 Meter hoch.) Die Mauern sollen aus Backstein ausgeführt, die Flächen und Gesimse verputzt werden, die Oberglieder der stärker ausladenden Gesimse, Säulenkapitäle 2c. aus Sandstein bestehen. Die Decken und Dächer werden aus Holz konstruirt, die seitlichen Anbauten mit Biberschwänzen in Doppeldeckung, die Pyramide mit Kupfer auf Holzschalung gedeckt. Das Fundament wird 6,60 Meter tief gehen und zu unterst aus einer Betonsohle von 2,60 Meter Stärke bestehen. Die Arbeiten, mit denen erst im März d. J. begonnen werden konnte, sollen Johanni nächsten Jahres vollendet sein. Der Kostenanschlag beläuft sich mit Ausschluß des Honorars für den Baumeister auf 84 000 Mark; zur Verfügung standen beim Beginn der Arbeiten und nach Bestreitung der Kosten für alle Vorarbeiten 85 556 Mark. Wenngleich trotz unvermutheter Schwierigkeiten, die sich bei den Erdarbeiten herausstellten, eine wesentliche Ueberschreitung des Kostenanschlages nicht zu befürchten ist, so wird doch eine würdige innere Ausstattung des Bauwerks, das unserer Stadt, insbesondene dem altstädtischen Markte zu hoher Zierde gereichen wird, ferner die Umhängung, resp. Neubeschaffung der Glocken u. a. weitere Kosten erfordern, deren Aufbringung durch milde Gaben und andere Unterstützungen erhofft wird.

m. [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab, in der die Herren Sich-Mocker und Gruhnwald-Thorn über die diesjährige, in Graudenz stattgehabte Delegierten-Versammlung des Westpr. Provinzial Lehrervereins bezw. die 14 Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung eingehenden Bericht erstatteten. Die nächste Sitzung findet erst nach den Ferien statt.

§ [Zum westpreuß. Provinzial-Sängerfest] in Elbing hat der Männergesangverein in Lodz 23 Sänger angemeldet.

* [Der Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg] wird am 30. d. Mts. im Hotel „König von Preußen" in Marienburg eine Vorstandssitzung abhalten. Die Tagesordnung ist, wie folgt, festgesetzt: 1. Verkaufsangebot der Waffensammlung des Stadtrath und Fabrikbesitzer Zschille in Großenhain, 2. Ankauf eines Antiphonars für die Schloßkirche, 3 Beziehungen des Vereins zum Germanischen Museum in Nürnberg, 4. Berichterstattung über die jüngsten Erwerbungen des Vereins, 5. Berichterstattung über die demnächstigen Lotterien und 6. Geschäftliches. Nach der Sitzung wird unter der Führung des Baurath Steinbrecht eine Besichtigung des Schlosses erfolgen.

+ [Der Bezirksausschuß in Marienwerder] traf in seiner letzten Sitzung eine bemerkenswerthe Entscheidung. In einer Streitsache des katholischen Pfarrers zu Dt. Krone gegen den Magistrat daselbst wegen Zahlung von Gemeindeabgaben in Form von Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer erkannte der Bezirksausschuß nach dem Klageantrage, indem er annahm, daß Dienstgrundstücke der Geistlichen auch nach Erlaß des Communal-Abgaben Gesetzes von den Gemeindeabgaben befreit geblieben seien.

* [Neue Steuercharge] Bei der preußischen Steuerverwaltung soll eine neue Charge, diejenige der Zollpraktikanten eingerichtet werden, eine Stellung, in welche Supernumerare berufen werden können, welche die Befähigung zum Steueraufseher besitzen. An der Uniform fällt die Aufsehertresse fort, der schwarze Kragen erhält eine goldene Rosette. Anstatt der Achselklappen erhalten die Zollpraktikanten goldene Achselstücke ohne Wappenschild bezw. Epauletten.

³ [Gerichtsschreiberprüfung.] Die in der Zeit vom 14. bis 19. d. Mts. bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung haben von neun Anwärtern folgende sechs bestanden: Assistent Kautz aus Berent, die Justizanwärter v. Tesmar aus Neustadt, Puppel aus Tuchel, Sommer aus Riesenburg, Nadolski aus Neumark und Hennemeyer aus Hammerstein. Ein Anwärter, Kalinowski aus Zempelburg, erlangte die Qualifikation zum Gerichtsschreibergehülfen.

+ [Die Raupenplage in den Obstgärten] ist, wie man auf gelegentlichen Wanderungen in den Vorstädten wahrnehmen kann, sowie an vielen Orten unseres Bezirkes sehr erheblich. Es giebt Obstgärten, welche thatsächlich bis auf die nackten Zweige abgefressen sind. Der lang anhaltenden Schneelage des vergangenen Winters, welche die ungestörte Entwickelung der Raupenbrut begünstigt hat, ist ein großer Antheil an dieser betrübenden Erscheinung zuzuschreiben. In solchen Gärten, deren Besitzer ihre Bäume durch Anlegen von Leimringen geschützt haben, ist vom Raupenfraß weniger zu bemerken. Andererseits fällt es sofort in's Auge, daß Ortschaften, in welchen einestheils wenig Baumwuchs, anderntheils viel Singvögelfang getrieben wird, unter dem Raupenfraße ganz bedeutend mehr leiden, als andere Dörfer, die von großen Vogelkolonien belebt sind. Eltern und Lehrer können es der Jugend gar nicht eindringlich genug an's Herz legen: „Liebt, schont und schützt die Vögel!" Sie sind eure unentbehrlichen, eure besten Gefährten im Kampfe gegen die verderbliche Insektenwelt."

+ [Saatenstand.] Der „Statistischen Correspondenz" zu Folge ist der Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats Juni 1897 folgender: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,6, Winterspelz 2,2, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Erbsen 2,8, Kartoffeln 2,8, Klee (auch Luzerne) 2,1, Wiesen 2,3. — 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel.

§ [Taubstumme Kinder.] Nach einem Rundschreiben des Herrn Landeshauptmanns werden bei der diesjährigen Besetzung der in den Provinzial-Taubstummen-Anstalten in Schlochau und Marienburg vorhandenen Freistellen voraussichtlich alle bis Ende des Jahres 1890 geborenen taubstummen Kinder berücksichtigt werden können.

** [Geflügel-Quarantäne-Anstalten.] Die Einfuhr von lebendem Federvieh aus Rußland, unter welchem fast nur Gänse und zum kleinen Theile auch Enten zu verstehen sind, hat in dem Zeitraum von 1880 bis 1895 stetig zugenommen. Im Jahre 1880 belief sich dieselbe auf etwa 26 000 Doppel-Centner, 1890 auf über 100 000 Doppelcentner, 1895 stieg dieselbe auf 159 000 Doppelcentner. Da das Gewicht der russischen Gans ungefähr auf 5 Pfund zu veranschlagen ist, so würde die Einfuhr von 159 000 Doppelcentner im Jahre 1895 — nach Abzug von etwa 9000 Doppelcentnern auch andern Federviehs — einer Einfuhrzahl für Gänse und Enten von sechs Millionen Stück entsprechen. Da mit dieser Einfuhr eine ständige Gefahr der Verseuchung unserer heimischen Geflügelstände durch die Geflügelcholera gegeben ist, so ist staatsseitig die Errichtung von Gänse-Quarantäne-Anstalten beschlossen worden, in denen die einzuführenden Gänse und Enten eine dreitägige Quarantäne durchzumachen haben, ehe sie in den Inlandsverkehr gelangen. Die Anstalten sollen nahe der Grenze und den in Frage kommenden Einfuhrstationen liegen.

Ω [Rennsiege.] Bei dem gestrigen Pferderennen des Bromberger Reiter-Vereins haben sich auch mehrere Offiziere der hiesigen Garnison betheiligt, einige mit sehr gutem Erfolge. Im von Plötz-Rennen errang Lt. Dulon von den 4. Ulanen mit seinem F.-W. „Tickford" den ersten Preis (Ehrenpreis silberne Bowlen-Kanne, die nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge Eigenthum wird, und 300 Mark). An diesem Rennen betheiligten sich unter 11 Reitern auch Lt. Freiherr v. Wachtmeister und Lt. v. Diringshofen vom hiesigen Ulanen-Regiment. Beim Bromberger Jagdrennen gewann den ersten Preis Lt. v. Krause (Inf.-Regt. Nr. 176) mit seiner br. St. „Octave" und den dritten Preis Lt. Dulon mit der Fuchsstutte „Cassandra". Der erste Preis bei diesem Rennen bestand in 500 Mark, der dritte in 3/10 der Einsätze und Reugelder. — Beim Schluß-Flachrennen wurde zweiter Sieger Lt. Freiherr v. Wachtmeister mit der schwbr. St. „Gemse."

ꝺ [Zum Bahnsteigverkehr.] Es wird darüber vielfach Klage erhoben, daß den mit gültigen Fahrtausweisen versehenen Reisenden das Betreten des Bahnsteiges nicht gestattet wird, wenn der Zutritt zur Ausübung privater Geschäfte, z. B. zur Benutzung eines in der Speere befindlichen Postbriefkastens erfolgen soll. Die Eisenbahnstationen sind nunmehr angewiesen, eine unnöthig strenge Handhabung der Sperrvorschriften zu vermeiden und in den vorgedachten Fällen den Zutritt zum Bahnsteig zu gestatten, falls nicht Betriebsrücksichten dagegen sprechen. Auf Monatskarten findet diese Anordnung nur dann Anwendung, wenn der Inhaber mit dem nächsten Zuge abzureisen gedenkt.

× [Schwurgericht.] Die diesmalige Sitzungsperiode wurde heute Vormittag um 10 Uhr von Herrn Landgerichtsdirektor Splett als Vorsitzenden eröffnet. Den Gegenstand der Anklage bildete heute das Verbrechen des wissentlichen Meineides. Angeklagt war der Schuhmachergeselle Stanislaus Tokarski aus Gollub, welchem Herr Rechtsanwalt Radt als Vertheidiger zur Seite stand. Auf Grund der Beweisaufnahme hielten die Geschworenen den Tokarski nur des fahrlässigen Meineides für überführt und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten demgemäß zu 9 Monaten Gefängniß.

‖ [Strafkammer vom 19. Juni.] Der frühere Gendarm, jetzige Polizeisekretär August Wenkelewski aus Zoppot, in den Jahren von 1890—1894 in Gollub als Gendarm stationirt, hatte sich wegen versuchter Erpressung und Beleidigung zu verantworten. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten durch die Beweisaufnahme im Sinne der Anklage für überführt und verurtheilte ihn dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 1 Monat Gefängniß. — Die unverehelichte Anna Kyburg aus Thorn wurde wegen Uebertretung des § 361 6. Str. G. B. und weil sie einem Herrn eine Shlipsnadel mit einem Brillanten gestohlen hatte, mit 14 Tagen Haft und 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Ferner wurden verurtheilt: der Arbeiter Jakob Lewandowski aus Krajenczyn wegen Diebstahls und Bedrohung zu 2 Monaten Gefängniß, der Eigenthümersohn Robert Hapke aus Lonzyner Hütung wegens Hausfriedensbruchs, versuchter Nöthigung und Beleidigung zu 6 Wochen Gefängniß und der Eigenthümersohn Johann Hapke daher wegen Hausfriedensbruchs und versuchter Nöthigung zu 2 Wochen Gefängniß.

+ [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Schule in Luschkowko, Kreis Schwetz, evang. (Meldungen an Kreisschulinspektor Kießner zu Schwetz.) — Stelle zu Bankau, Kreis Schwetz, evang. (Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg.) — Stelle zu Chrosle, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrath Lange zu Neumark.)

Ⅱ [Einen Unfall,] der leicht schlimme Folgen hätte haben können, erlitt gestern Abend zwischen Schneidemühl und Bromberg der um 1 Uhr Nachts auf dem hiesigen Hauptbahnhof eintreffende D-Zug aus Berlin. Die Insassen der ersten Wagen verspürten plötzlich einen heftigen Stoß, als ob der Zug über ein größeres Hinderniß hinwegfahren mußte, und wurden hierdurch in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Zug wurde alsbald zum Stehen gebracht, konnte aber, da er keine Beschädigungen erlitten hatte, sogleich die Weiterfahrt fortsetzen. Man vermuthet, daß in böswilliger Absicht Steine auf die Schienen gelegt worden waren.

♈ [Polizeibericht vom 21. Juni.] Gefunden: Zwanzig Mark in baar; zwei Jahrbücher über das deutsche Versicherungswesen im Pferdebahnwagen № 2; ein Schlüssel in „Tivoli." — Verhaftet: Sieben Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,37 Meter über Null, das Wasser fällt weiter. Eingetroffen ist der russische Dampfer „Neptun" mit zwei beladenen Gabarren und einer Dubaße im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren sind die Dampfer „Alice" mit Mehl, Getreide und russischem Spiritus nach Danzig resp. Neufahrwasser, „Wilhelmine" mit rektifizirtem Spiritus, Wein, Honigkuchen, Maschinentheilen und leeren Bierfässern nach Königsberg und „Prinz Wilhelm" nach Brahnau.

Vermischtes.

Ein ungewöhnlich heftiger Sturm entwickelte sich plötzlich über einem großen Theil der englischen Küste zur vollsten Wuth. Vor der Einfahrt von Belfast ging der große dreimastige Dampfer „Susanna Kelly" mit Mann und Maus zu Grunde. Er war mit Kohlen beladen und führte eine Besatzung von 10 Mann. Vor Bangor an der Nordküste von Wales gingen drei Yachten zu Grunde. Darunter befanden sich die beiden renommirten Fahrzeuge „Violet" und „Maida", welche von ihren Ankern gerissen und an den Felsen völlig zerschmettert wurden. Von der Fischerflotille von Manx scheiterten drei Boote; die aus 14 Personen bestehenden Bemannungen wurden mit dem Raketenapparat gerettet. — Auf dem Ben Neris, dem höchsten Berge der britischen Inseln, trat ein starker Schneefall ein. Der Schnee soll 15 Zoll hoch gefallen sein.

Im Mordprozeße Brünig in Halberstadt erkannten die Geschworenen den Angeklagten Brünig, unter Verneinung mildernder Umstände nicht des Mordes, sondern nur des Todtschlages schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — In dem Berliner Proceß wegen Ermordung des Pfefferkuchenhändlers Brock wurden die Angeklagten Wolff und Müller zu je 15 Jahren Zuchthaus, Birkholz zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verkäuferin Krause wurde freigesprochen.

Beim Schützenfest in Naugard (Pommern) war der beste Schuß für den Kronprinzen abgegeben worden. Den Kameraden ist nun mitgetheilt worden, daß der Kronprinz die Schützenkönigswürde nicht angenommen habe, da er seiner Jugend wegen noch nicht in die Oeffentlichkeit treten könne.

Eine hübsche Geschichte aus dem Leben der vor wenigen Tagen verstorbenen Tragödin Charlotte Wolter wird in Weißenbach am Attersee erzählt. Ein durchreisender Akrobat war seit 24 Stunden angekündigt, wie er sich selber nannte: „ein mächtiger Herkules und Amboß-Mann", der sich vor gekrönten Häuptern gezeigt haben wollte. Selbstverständlich war ganz Weißenbach zur Vorstellung auf den Beinen. Unter dem Publikum bemerkte man auch die Herrin des gastlichen Wolterhauses, Frau Gräfin O'Sullivan, die alljährlich dort ihre Sommerruhe genoß. Der „Herkules" war eben in voller Arbeit, als von allen Seiten aufsteigende drohende Wolken das Herannahen eines Gewitters befürchten ließen. Der Vorstellung wäre ein jähes Ende bereitet worden, was den armen Amboß-Künstler um so schmerzlicher berührt hätte, als er noch nicht Zeit gefunden hatte, sammeln zu gehen. Das Publikum war im Begriff, sich zurückzuziehen, als Frau Wolter vortrat, einem Knaben den Hut vom Kopfe nahm und mit dem liebenswürdigsten Lächeln auf den Lippen jeden der Anwesenden einlud, sein Scherflein beizutragen. „Ich sammle für einen Kollegen," bemerkte scherzhaft die Künstlerin, und es ist selbstverständlich, daß sich auf diesen Appell alle Brieftaschen öffneten und die Guldenzettel in einem förmlichen Platzregen in den Hut fielen. Auf eine solche Benefiz-Vorstellung war der arme wandernde Akrobat nicht gefaßt gewesen, und mit Dankesthränen in den Augen verabschiedete er sich von der edlen „Kollegin".

Neueste Nachrichten.

München, 19. Juni. Der Privatdozent an der hiesigen Universität und Rechtsanwalt Dr. Richard Schmidt und der Rechtspraktikant Diehl, beide aus München, bestiegen Donnerstag die Zugspitze und werden seither vermißt. Heute wurde Diehl in halb erfrorenem Zustande aufgefunden und nach Garmisch gebracht. Die nach Dr. Schmidt ausgesandte Führer-Expedition mußte wegen des in großer Menge frisch gefallenen Schnees ohne Erfolg umkehren.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Juni um 6 Uhr Morgens über Null: 1,44 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter: heiter. Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 22. Juni: Wenig verändert, Gewitterregen.
Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Minuten, Untergang 8 Uhr 24 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 46 Min. Abends. Unterg. 12 Uhr 51 Min. Mittag.

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. Juni. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: Durch das Ausbleiben der Berliner Notirungen fehlt jeder Anhalt und sind deshalb Käufer zurückhaltend, hellbunt 128 Pfd. 150 Mk., hell 130 Pfd. 152 Mk., hellfein 134 Pfd. 154 Mk.

Roggen: nur gesunde, geruchfreie Waare beachtet, 120 Pfd. 103 Mk. 125 Pfd. 105 Mk.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 6.	19. 6.		21. 6.	19. 6.
Tendenz der Fondsb.	still	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,25
Russ. Banknoten.	216,40	216,40	" " 4%	101,90	101,90
Warschau 8 Tage	216,—	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	67,50	67,60
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,40	Türk 1% Anleihe C	22,70	22,75
Preuß. Consols 3 pr.	98,20	98,10	Ital. Rente 4%	94,25	94,25
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,—	Rum. R. v. 1894 4%	89,20	89,20
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	104,—	Disc. Comm. Antheile	203,50	203,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,90	97,75	Harp. Bergw.-Act.	186,20	186,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,10	103,90	Thor. Stadtanl. 3½%	100,75	100,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,—	Weizen: loco in New-York	74 5/8	74 1/2
" " 3½% "	100,40	100,40	Spiritus 70er loco.	41,2[illegible]	40,—

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Schöne Knaben-Anzüge zu sehr billigen Preisen.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Ernst Woelkner u. Frau.

Waldhäuschen, 19. Juni 1897.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 23. Juni 1897

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 225. Betr. Bewilligung von 300 bezw. 150 Mk. für den Ziegeleiwald und die Baumschulen aus dem Bestande der Forstkasse.

Nr. 226. Betr. den Finalabschluß der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse pro 1. April 1896/97.

Nr. 227. Betr. das Janitzenfest.

Nr. 228. Betr. den Abbruch des Turngeräthe-Schuppens.

Nr. 229. Betr. das Musiciren auf dem Graben terrain.

Nr. 230. Betr. die Einrichtung von Spülapparaten in den 3 Schankhäusern an der Weichsel.

Nr. 231. Betr. die Prüfung der Gültigkeit der am 31. Mai 1897 stattgefundenen Stadtverordnetenwahl

Nr. 232. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1897.

Nr. 233. Betr. desgleichen pro April 1897.

Nr. 234. Betr. die Errichtung von öffentlichen Bedürfnißanstalten.

Nr. 235. Betr. die Ueberlassung von 7,82 ar Land an den Kreis Thorn zum Bau der Chaussee von Gr. Bösendorf nach Scharnau.

Nr. 236. Betr. die Ausführung der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten in der Albrecht-, Bismarck- und Wilhelmstraße.

Nr. 237. Betr. den Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1896/97.

Nr. 238. Betr. die Einberufung des Lehrers Dumkow aus Mocker zum Lehrer an der 1. Gemeindeschule.

Nr. 239. Betr. Gesuch des Ziegeleibesitzers Bry hierselbst um Erlaß des Uferlagergeldes für Ziegel.

Nr. 240. Betr. die Erhebung der Zuschläge zur Einkommensteuer pro 1897/98.

Nr. 241. Betr. die Beschaffung einer Feuerspritze mit Saug- und Druckvorrichtung und Bewilligung von 1950 Mark hierfür.

Nr. 242, Betr. die Beleuchtung des Weges durch das Glacis bis zur Mellienstr. dieser selbst u. der Culm. Vorstadt.

Nr. 243. Betr. Errichtung einer elektrischen Centrale für die Stadt Thorn.

Nr. 244. Betr. die Anschaffung eines Fahrrades für das Stadtbauamt.

Nr. 245. Betr. die Anschaffung eines Sprengwagens mit einem Bassin von 1000 Liter Inhalt für den Preis von 900 Mark.

Nr. 246. Betr. die Bewilligung eines Jahresbetrages von 80 Mark für wöchentlich eine dritte Religionsstunde im Seminar.

Nr. 247. Betr. die Erhöhung der Renumeration der Schuldienerin Hinz.

Nr. 248. Betr. die Berufung des Schulamtskandidaten Szymanski. auf die an der I. Gemeindeschule neu errichtete Lehrerstelle.

Nr. 249. Betr. die Beschaffung von 4 Bänken für die höhere Mädchenschule.

Nr. 250. Betr. die Vermiethung eines Platzes auf dem städt. Grabenterrain von 136 qm Größe an den Ingenieur von Zeuner.

Nr. 251. Betr. Vergrößerung des Bauplatzes der Knabenmittelschule durch Miethung des der neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde gehörigen Platzes auf der Wilhelmsstadt.

Nr. 252. Betr. Anstellung des Finanzaspiranten Theodor Grünwald als Kassenkontroleur.

Nr. 253. Betr. den Finalabschluß der Ziegeleikasse pro 1896|97.

Thorn, den 19. Juni 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung

Boethke. 2515

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Sakriss zu Thorn** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin und in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 7. Juli 1897,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn, den 15. Juni 1897.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (2507)

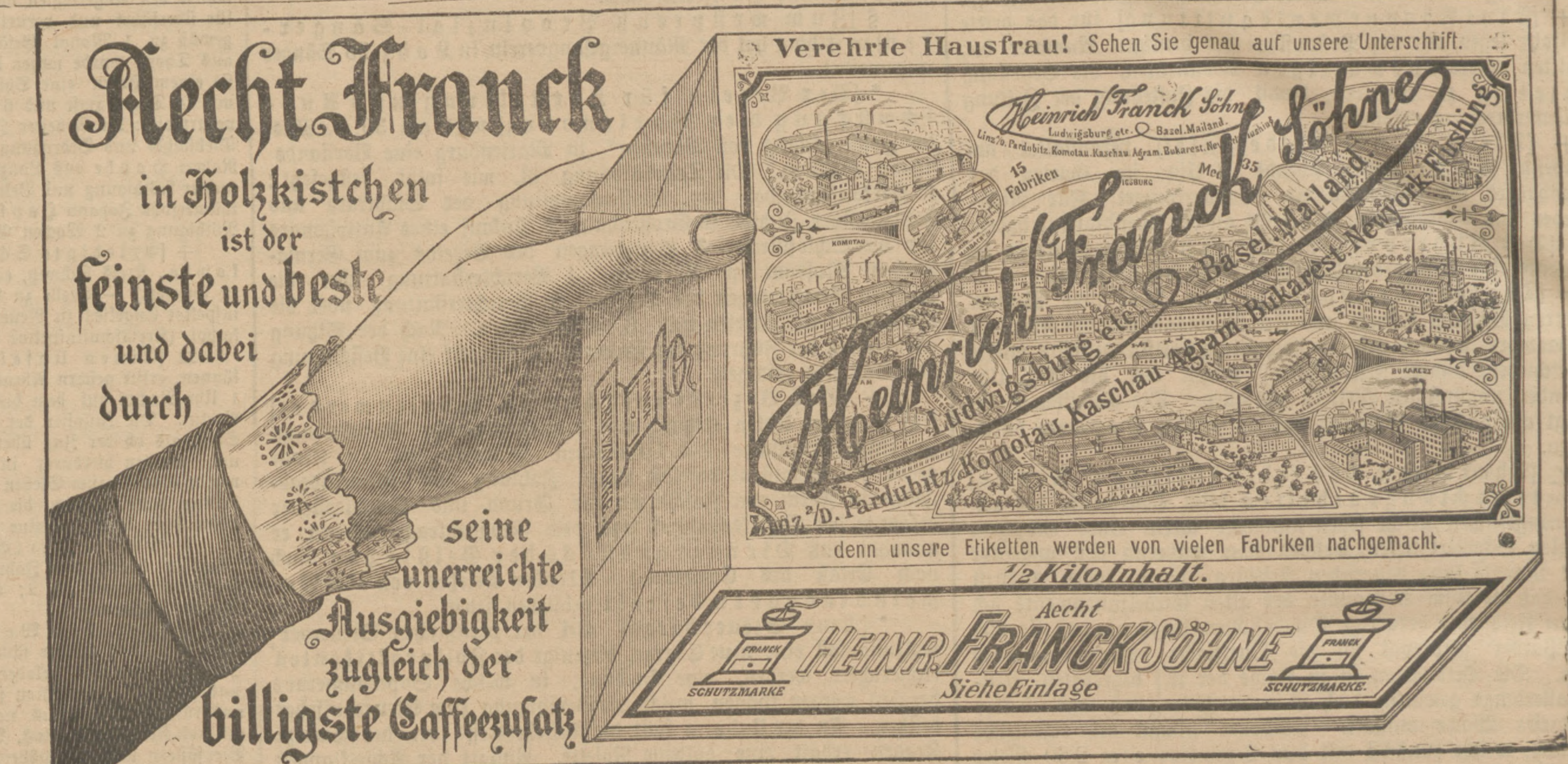
Bekanntmachung.

An unserer II. Gemeindeschule ist die **Rectorstelle** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 2100 Mark und steigt in 5×4 Jahren um je 200 Mark bis 3100 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit angerechnet wird. Nur Bewerber, welche die Rektoratsprüfung bestanden haben, werden berücksichtigt und werden schriftliche Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf **bis zum 16. Juli d. Js.** hier entgegengenommen. 251

Thorn, den 14. Juni 1897.

Der Magistrat.



In Thorn zu haben bei: A. Mazurkiewicz und Ed. Raschkowski. 2397

Am Donnerstag, 24. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

soll das frühere **Winkler'sche Gehöft in Stewken** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle auf den Abbruch verkauft werden.

Garnison-Verwaltung, Thorn.



für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direct durch das General-Depot

J. C. F. Neumann & Sohn,

Berlin W. Taubenstr. 51—52.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.



heit und enthält ostind Santaholzöl 0,15

Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**

Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.

Zu haben in den Apotheken.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis einschließlich 19. Juni cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Weichensteller Carl Schröter. 2. Tochter dem Barbier Friedrich Schött. 3. T. dem Schlossermeister Otto Marquardt. 4. T. dem Postschaffner Friedrich Knaak. 5. S. d. Maschinist Anton Tonowski. 6. Unehel. S. 7. Unehel. T. 8. S. dem Steuermann Constantin Smarzewski. 9. S. dem Bäckermeister Reinhold Binder.

Sterbefälle.

1. Früherer Musiker August Patz, 71 J. 2 M. 4 T. 2. Stations-Vorsteherfrau Henriette Pawlitz geb. Lécrou, 53 J. 5 M. 22 T. 3. Auguste Klanowski, 4 M. 23 T. 4. Margarethe Bauer, 25 J. 9 M. 5. Anastasia Kaminski, 19 T. 6. Kaufmannswittwe Viktoria von Swinarski geb. Schlewa, 72 J. 3 M. 7. Schmiedemeisterwittwe Anna Krüger geb. Luckow, 79 J. 6 M. 27 T. 8. Arbeiter Johann Grzyminski, 63 J. 9. Rentier Hermann Boldt, 49 J. 7 M. 27 T. 10. Arbeiterwittwe Marianne Rygielski geb. Kampinski, 58 J. 10 M. 10 T.

Aufgebote.

1. Rohrmeister Franz Noehrenberg und Maria Naumann - Mocker. 2. Schneider Theophil Templin und Antonie Maliczewski. 3. Proviantamts-Assistent Friedrich Gustav Oeltze u. Emma Martha Anna Pursch-Neusalz. 4. Arbeiter Valentin Stanczewski - Mocker und Margarethe Ulaszewski-Mocker. 5. Sergeant Leopold Fritz Roenkost und Anna Alice Rosalie Flehmke-Stewken. 6. Invalide Marcellus Hintz und Lina Schäfer. 7. Arb. Anastasius Stencel - Briesen und Franziska Cieszynska-Briesen.

Eheschließungen.

Standesamts-Diätar August Ladwig mit Adele Skibba.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate

---

Photographisches Atelier von

H. Gerdom, Thorn

am Neustädt Markt

Mehrfach prämiirt.

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Zurückgekehrt.

Dr. H. Saft,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshülfe.

Thorn, Bachestr. 2 Ecke Breitestr.

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt **mündlich** und **brieflich** gegen Monatsraten.

Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg,

Jacobsstraße 37.

Prospecte u. Probebriefe kostenfrei

Gesundheits-Apfelwein,

zu **Bowlen** und **Kurzwecken,**

pr. Flasche **35** Pf., bei 12 Fl. 30 Pf.
Moselwein von 65 Pf. an
Rheinwein von 60 Pf. an
} excl. Gl.

Medicinal-Tokayer, süsse Ungarweine u. alte Rheinweine

empfiehlt billigst 2500

Ed. Raschkowski,

Neust. Markt 11.

Vorstehende **Weine** sind zu gleichen Preisen in meinen Filialen **Jacobs-Vorstadt** und **Podgorz** am Markt zu haben. **D. O.**

---

ff Castlebay Matjes-Heringe

(3 Stück 10 Pf)

Neue Fett-Heringe

(3 Stück 10 Pf.) bei

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt

F. Hartsch, Culmerstr. 7.

Neues Heu

kauft das

Proviantamt Thorn.

Ein massives dreistöckiges

Gasthaus

ist **billig zu verkaufen.** Dazu ein **schöner Bauplatz und Land** gehörig.

Da ich zwei Geschäfte besitze, will ich das eine billig verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Zeitung".

---

1 Schaufenster

mit Kasten und Ladenthüre, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen

Breitestr. 43, im Cigarrengeschäft.

Ein junges Mädchen, welches gründlich d plätten erlernen will, kann sich melden

Jagielska, **Grabenstraße 10.**

Einige Tausend 3/4-**Literflaschen**

mit **Patentverschluß**, Stück **15** Pfg., zu Braunbier geeignet, hat abzugeben [2521

R. Fischer. Culm. Chaussee 82

Gesucht 1 junger Mann

mit guter Schulbildung zu sofortigem Eintritt. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsfoederung zu richten an

Technisches Bureau,

Coppernikusstr. 9.

---

2 Malergehilfen,

die selbstständig arbeiten können, finden **dauernde** Beschäftigung. 2446

Otto Jaeschke, Malermeister.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei **hohem Lohn** [2518

W. Herter,

Maurer- und Zimmermeister.

Ein tüchtiger Klempnergeselle

und **ein Lehrling** können sofort eintreten.

2403 **Carl Meinas.**

---

1 ordentlicher Kutscher

wird verlangt bei **Gebr. Fincke.**

Lehrlinge

können sofort eintreten

J. Angowski, Schuhmachermstr., **Culmerst. 26.**

Zum 1. Juli cr. suche einen ordentlichen

Laufburschen.

Artushof. B. Doliva.

Zum 1. Juli eventl. 15. Juli wird eine tüchtige

Cassirerin

gesucht, die schon mindestens 2 Jahre hindurch einen gleichen Posten bekleidet und die einfache Buchführung erlernt hat.

Meldungen sind zu richten an die Exped. d. Zeitung unter **P. E. N. 61.** 2458

Ein **arbeitsames junges Mädchen** wird für ein

Confituren-Geschäft

vom 1./7. ab **gesucht.** Meldungen mit Angabe ob der polnischen Sprache mächtig, werden unter **O. L. 50** i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Kindermädchen

für den Nachmittag gesucht. **Elisabethstr. 16.**

Ein möbl. Zimmer

mit Cabinet ist per sofort zu vermiethen.

Breitestraße 32, II. Et., Frau **Berendt.**

Mellienstr. 8 „Villa „Martha" Ecke Glacis, Rother Weg,

7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen, mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2380

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Wohnung, 2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen. **Strobandstraße 17.**

Zwei große, gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Coppernikusstraße 20.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.

693 **Breitestraße 4, II.**

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Victoria-Theater

in Thorn.

Dienstag, den 22. Juni 1897:

Novität! Novität!

Trilby.

Sensations-Drama in 5 Acten (nach dem Roman des George Maurier) von G Okonkowsky.

Mittwoch d 23 u. Donnerstag d. 24.:

Keine Vorstellung.

Victoria-Garten.

Mittwoch, 23. u. Donnerstag, den 24. Juni 1897:

Humoristische Liederabende

Raimund Hanke's

altbekannter

Leipziger

Quartett- u. Concertsänger.

Neues, hochinteressantes gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in der Konditorei des Herrn **Nowak** zu haben.

Ruder-Verein, Thorn.

Mittwoch, den 23. d. Mts.,

Abends 9 Uhr

Außerordentliche

General-Versammlung

im Bootshause.

Tagesordnung:

Dringende innere Angelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen nothwendig.

2516 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 27. Juni 1897,

präcise 2 1/4 Uhr:

Dampferfahrt nach Schulitz.

Nur f. Mitglieder u. deren Angehörige.

Der Vorstand.



Dienstag, d. 22. Juni

Abend-Ausfahrt.

Abfahrt 8 1/2 Uhr vom **Schützenhaus.**

Laternen sind mitzunehmen.

Der I. Fahrwart.

Frische Raderkuchen

empfiehlt täglich

Herrmann Thomas jun., **Schillerstr. 4.**



Goldene Damenuhr mit goldener Kette, schwarzem Herzchen mit Bild und noch kl. Berlok heute Montag Mittag zwischen 1/2 1 und 1/2 2 Uhr auf Bromberger Vorstadt von Hofstraße bis zur Pferdebahn und mit der Pferdebahn zur Stadt. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Ztg. abzugeben. 2530

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.